

Rheingauer Anzeiger.

74. Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Theil

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden



Kreis-Blatt

Fernsprech-Anschluß Nr. 2.

des Rheingau-Kreises,

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Vierteljahrspreis
(ohne Traggebühren):
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt RM 1.60,
ohne dasselbe RM 1.—

Durch die Post bezogen:
RM 1.60 mit und
RM 1.25 ohne Unter-
haltungsblatt.

Einzige amtliche

Rüdesheimer Zeitung.

Anzeigenpreis:
die kleinstpaltige (1/4)
Petitzelle 15 Pfg.,
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 10 Pfg.,
Ankündigungen vor und
hinter d. redactionellen
Theil (soweit inhaltlich
zur Aufnahme geeignet),
die (1/4) Petitzelle 80 Pfg.

Nr. 3

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Dienstag, 6. Januar

Verlag der Buch- und Steindruckerei
Sischer & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1914.

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfaßt 2 Blätter
(8 Seiten).

Tages-Ereignisse.

.. Berlin, 4. Jan. Se. Maj. der Kaiser, der König von Sachsen, der Großherzog von Baden und andere Fürstlichkeiten haben der Beisehung der Fürstin von Hohenzollern beigewohnt.

.. Der Kronprinz hat in Danzig mehrere Stiftungen angeordnet.

.. Prinz Oscar hat seine Schwester, die Herzogin zu Braunschweig besucht.

.. Der Herzog von Coburg-Gotha ist an einer leichten Augenentzündung, nicht, wie es hieß, an Rheumatismus erkrankt.

.. Prinz Heinrich der Niederlande kommt in dieser Woche auf einige Zeit nach dem Taunus.

.. Der bayerische Ministerpräsident Freiherr v. Hertling wird am Geburtstag des Königs in den Grafenstand erhoben werden.

.. Die Verhandlung gegen den Oberst v. Reuter soll, da insgesamt 120 Zeugen geladen sind 4 bis 5 Tage dauern. Mit dem Oberst ist auch Leutnant Schadt angeklagt.

.. Der Gouverneur von Mex., General v. Oden, hat sein Entlassungsgesuch eingereicht.

.. Ein seltsamer Widerspruch findet sich in den Berichten des Generalcommandos des 15. Armee-corps und der Staatsanwaltschaft am Landgericht Zabern über die Schüsse, die unlängst in Zabern auf einen Militärposten abgegeben worden sein sollen. Nach dem ersteren Berichte, in welchem die beiden Schüsse als scharf bezeichnet werden, ist zweifelsohne festgestellt worden, daß die Schüsse aus nicht großer Entfernung vom Posten gefallen sind. Die Annahme verschiedener Zeitungen, es handle sich um einen Unfug unter Verwendung einer Schreckschloß, sei nach den angestellten Versuchen und den Aussagen der Zeugen vollständig hinfällig geworden. — In dem Berichte der Staatsanwaltschaft dagegen heißt es: Die Ermittlungen haben zweifellos ergeben, daß die Schüsse nicht, wie die Militärpersonen angenommen haben, aus einer Entfernung von 30 Meter, sondern von über 90 Meter abgegeben worden sind. Daß es allerdings scharfe Schüsse waren, steht fest. Aus den ganzen Umständen aber muß geschlossen werden, daß ein Attentat auf den Posten nicht in Frage kommen kann. Es dürfte sich lediglich um eine unüberlegte, ziel- und zwecklose Knallerei handeln.

.. Nicht nur das Centrum, sondern auch die fortschrittliche Fraction des elsass-lothringischen Landtags hat eine Interpellation eingebracht. Die letztere Interpellation bittet den Statthalter um Auskunft, was die Regierung gethan habe, um die Polizeibefugnisse der Civilverwaltung in Zabern den Ausschreitungen des Militärs gegenüber sicher zu stellen, und welche Bürgschaften ihr dafür gegeben sind, daß sich das

Militär künftig streng im Rahmen seiner Zuständigkeit hält.

.. Der „Zaberner Anzeiger“ erhebt nach einem Telegramm der officiösen Telegraphenbureauz neue schwere Anschuldigungen gegen die Leutnants Böttger und von Forstner sowie gegen den Sergeanten Höflich wegen angeblicher schwerer Mißhandlung von Soldaten, bezw. von Civilpersonen. Dem Hauptmann von Ristowski wird vorgeworfen, durch Gebrauch oder Duldung beleidigender Worte und Anecken die Dienstgewalt mißbraucht zu haben.

Türkei.

.. Großes Aufsehen macht die Ernennung des erst 33 Jahre alten Enver Bey zum Kriegsminister unter Beförderung zum General, nachdem er erst kurz vorher zum Oberst ernannt worden ist. Enver Bey, der früher Militärattaché in Berlin war, hat sich einen Weltruf erworben durch seine Theilnahme an dem tripolitischen Kriege und durch den Handstreich, mit welchem er den Großvezier Riamil Pascha stürzte. Nach diesem Handstreich ist er, wie man sich erinnern wird, in Adrianopel eingezogen, das wegen des zweiten Balkankrieges von den Bulgaren geräumt worden war.

Bulgarien.

.. Das Cabinet Radoslawow hat seine Entlassung eingereicht. Es ist aber wahrscheinlich, daß Radoslawow mit der Neubildung des Cabinets betraut werden wird, das bis auf eine Ausnahme in seiner alten Zusammensetzung weiter bestehen wird.

Serbien.

.. Der Ministerpräsident Paschitsch hat seine Entlassung eingereicht, ist aber mit der Bildung des neuen Cabinets betraut worden, in welches alle bisherigen Minister mit Ausnahme des Kriegsministers eintreten werden.

.. Die Regierung hat der Kammer einen Gesetzentwurf über die Aufnahme einer Anleihe von 400 Millionen Mark unterbreitet. Die Anleihe soll mit 5 % verzinst, zu einem Kurse von 87 1/4 aufgelegt und in 50 Jahren zurückgezahlt werden.

Griechenland.

.. Die türkische Regierung hat einen Dreadnought angekauft und der Ministerpräsident Tamişeto hat der Kammer die Versicherung gegeben, daß Griechenland entschlossen sei, seine Ueberlegenheit zur See zu behaupten. Der Ministerpräsident Venizelos, der eine Auslandsreise Sonntag hatte antreten wollen, hat diese auf Mittwoch verschoben. Er will auf seiner Reise die europäische Diplomatie für die Wünsche Griechenlands zu gewinnen suchen. Die Inselfrage steht zurzeit im Vordergrund und beschäftigt nicht nur die Regierungen Griechenlands, der Türkei und Italiens, sondern auch die der Großmächte.

Mexico.

.. 2000 Mexicaner, darunter halbverhungerte Frauen und Kinder, sowie einige Bundesoldaten haben sich auf das amerikanische Gebiet geflüchtet.

Bermischte Nachrichten.

Rüdesheim, 5. Jan. Es sei hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß mit dem 1. Januar a. c. das II. Buch der Reichsversicherungsordnung „Die Krankenversicherung“ in Kraft getreten ist. Laut § 165 dieses Gesetzes sind nunmehr folgende Personen ohne Unterschied des Alters krankenversicherungspflichtig geworden:

1. Arbeiter, Gehilfen, Gesellen, Lehrlinge, Diensthboten (auch Monatsfrauen, Waschfrauen pp.).
2. Betriebsbeamte, Werkmeister und andere Angestellte in ähnlich gehobener Stellung sämtlich, wenn diese Beschäftigung ihren Hauptberuf bildet.
3. Handlungsgehilfen und Lehrlinge, Gehilfen und Lehrlinge in Apotheken.
4. Bühnen- und Orchestermitglieder.
5. Lehrer und Erzieher.
6. Hausgewerbetreibende.
7. die Schiffsbesatzung deutscher Fahrzeuge.

Voraussetzung ist für die unter 1—5 und Nr. 7 Bezeichneten, daß sie gegen Entgelt beschäftigt werden, für die unter Nr. 2—5 Bezeichneten, sowie für Schiffer außerdem, daß nicht ihr regelmäßiger Jahresverdienst Mark 2500 an Entgelt übersteigt. Lehrlinge aller Art sind versicherungspflichtig, auch wenn sie ohne Entgelt (Lohn, Kost, Wohnung usw.) beschäftigt werden. — Auch die unständig Beschäftigten (das sind diejenigen, die keine bestimmten Arbeitgeber haben und deren Beschäftigung auf weniger als eine Woche beschränkt zu sein pflegt) sowie die im Wandergewerbe beschäftigten Personen sind der Krankenversicherungspflicht unterworfen. — Nicht unbemerkt sei, daß auch die Mitgliedschaft bei einer Erbschaft nicht von der Anmeldepflicht zur Ortskrankenkasse befreit. Bei diesen Mitgliedern ruhen auf ihren rechtzeitig gestellten Antrag die Rechte und Pflichten als Mitglieder der Ortskrankenkasse. Sie haben keinen Anspruch an die Kasse. Ihre Arbeitgeber haben nur den eigenen Beitragsteil (1/3) an die Ortskrankenkasse abzuführen. Alles weitere ist aus den Satzungen der Ortskrankenkasse zu ersehen, welche Jedermann auf Wunsch unentgeltlich auf dem Kassenbureau ausgehändigt werden. Nach § 12 der Satzung haben die Arbeitgeber jede von ihnen beschäftigte Person (mit Ausnahme der unständig Beschäftigten, welche letztere ihre Versicherung selbst auf der Kasse beantragen müssen) binnen 3 Tagen nach Beginn und Ende der Beschäftigung dem Ortskrankenkassenbureau zu melden. Für alle Meldungen sind die vom Vorstand vorgeschriebenen Formulare zu benutzen, welche unentgeltlich auf der Kasse verabreicht werden. Auch werden dieselben gegen Beifügung des Portos per Post zugestellt. Bei dieser Gelegenheit sei noch darauf hingewiesen, daß alle am 1. Januar in einem Arbeitsverhältnis stehenden Personen, mit diesem Tage kraft des Gesetzes Mitglieder der zuständigen Ortskrankenkasse geworden sind, ob Anmeldung erfolgt ist oder nicht. — Die Arbeitgeber haben jedoch in ihrem eigenen Zu-

teresse dafür zu sorgen, daß die Meldungen, wo dies noch nicht geschehen, jetzt unverzüglich nachgeholt werden, da § 13 der Satzungen (§ 530 der R. B. O.) vorsätzliche Unterlassung der Meldungen mit Geldstrafe bis zu Mk. 300 und fahrlässige Unterlassung mit Strafe bis zu Mk. 100 ahnden. — Außerdem holt die Kasse die rückständigen Beiträge nach und kann dem Bestraften die Zahlung des ein- bis fünfjährigen Betrages der rückständigen Beiträge auferlegen. — Wenn gleich auch in der Uebergangszeit auf die Einhaltung der Meldefrist von 3 Tagen nicht so streng gehalten werden dürfte, so empfiehlt es sich doch, die Sache nicht auf die lange Bank zu schieben und die Anmeldung noch umgehend zu veranlassen.

× **Wiesbaden**, 5. Jan. Der auf Veranlassung des hiesigen Gewerbevereins stattfindende Vortrag über den „Wehrbeitrag“ des Herrn Schröder, Syndikus der Handwerkskammer Wiesbaden, findet nunmehr bestimmt am kommenden Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr im Hotel Restaurant Faulhaber (Ernst Müller) statt. Zu diesem Vortrag sind auch Nichtmitglieder willkommen. Es darf wohl auf einen zahlreichen Besuch gerechnet werden, da eine Erläuterung der nunmehr in Aussicht stehenden Vermögens- und Einkommenssteuererklärungen für den einmaligen Wehrbeitrag im Zusammenhang mit der ebenfalls im Anschluß an das Wehrbeitragsgesetz zur Einführung gelangenden Vermögens-Zuwachssteuer (Besitzsteuer) in weitesten Kreisen als ein Bedürfnis empfunden werden wird. — Gleichzeitig machen wir auf den ebenfalls auf Veranlassung des Gewerbevereins am kommenden Sonntag Nachmittags 4 Uhr in der Turnhalle stattfindenden Vortrag des Herrn Dr. Weis-Wiesbaden über die neu errichtete Nassauische Lebensversicherung aufmerksam.

— **Wiesbaden**, 5. Jan. Die Abendunterhaltung der hiesigen Turngemeinde am Neujahrstage hatte sich eines sehr guten Besuches zu erfreuen und darf als wohl gelungen in allen Theilen bezeichnet werden. Das in reicher Vielseitigkeit Gebotene fand rauschenden Beifall. Zum Gelingen des Abends trug die von der 87er Capelle gestellte Musik nicht wenig bei. Die theatralischen Vorstellungen gelangen vorzüglich, das Weihnachtsmärchen: „Sonnenwendzauber“, sein Inhalt verherrlichte den Sieg der aufopferndsten Liebe über die Mächte der Finsternis, bot prächtige, duftige Bilder, bei stilvollem Bühnenaufbau, während der die Vorstellungen beschließende Zweiakter: „Verspukurt“ die Lachmuskeln der Zuschauer in beständiger Bewegung hielt. Spieler und Leiter gaben ihr Bestes und wurden mit reichem Beifall belohnt. Auch von den vielseitigen turnerischen Vorstellungen kann das Gleiche gesagt werden. Hierbei trat die Altersriege zum erstenmal auf, der stürmische Beifall, mit der sie begrüßt wurde, läßt erhoffen, daß sie wünschenswerthen Zuwachs erhält. Nicht unerwähnt darf das von Herrn W. Dezius vorgetragene Bassolo bleiben, zu dem Herr Braum die Clavierbegleitung übernommen hatte. Der Vortragende, der über eine ausgiebige klangvolle Stimme verfügt, brachte sein Stück: „Der Hure und sein Kind“ so trefflich vor, daß ihn reichlicher Beifall zu einer Zugabe veranlaßte. Es würde schwer sein, zu sagen, wem die Palme des Abends gebührt. Jede einzelne Vorstellung war gut vorbereitet und zeugte von warmer Hingabe der Beteiligten. Die Turngemeinde hat wiederum gezeigt, daß sie versteht, Abwechslung in ihren Darbietungen zu bringen, und darf daher mit Befriedigung auf ihre Veranstaltung zurückblicken, die hoffentlich dazu beitrug, ihr neue Freunde zu gewinnen.

— **Wiesbaden**, 5. Jan. Am kommenden Sonntag den 11. Januar Abends 8 1/2 Uhr hält der hiesige „Sportverein Wiesbaden 1910“ seine diesjährige Winterfestlichkeit mit darauffolgendem Ball im Vereinslocal Saalbau Rölz bei freiem Eintritt ab. Außer einem schönen Theaterstücke sowie mehrerer Couplets mit localem Inhalt wird die Duoscene „Zumbo und Bumbo, die beiden Preisboxer“ die Lachmuskeln der Zuschauer von Anfang bis zum Ende des Stückes in Thätigkeit halten. Ferner bietet der Verein durch das Stimmen zweier Riegen, sowie durch Aufführen von Ringkämpfen ganz Hervorragendes. Alles Nähere durch Programme. Wir wünschen dem noch jungen, aber strebsamen Verein ein gut besetztes Haus. „Kraft Preil.“

× **Wiesbaden**, 5. Jan. Das den verstorbenen

Eheleuten: Moses Moos von hier gehörige, in der Oberstraße 30 belegene Wohnhaus ging durch Vermittelung des königlichen Forstkassenrentanten und Bureauvorstehers J. Heinz hier, in den Besitz der Eheleute Leo Vogel von hier über.

kom **Wiesbaden**, 3. Jan. Auf Veranlassung des Kaufmännischen Vereins Mittelrheingau hielt am 30. December v. Js. in der „Linde“ dahier Herr Dr. Jung, Syndikus der Mainzer Handelskammer einen Vortrag über das Wehrsteuergesetz, welches mit dem 1. Januar in Kraft getreten ist und für diejenigen, die declariren müssen, in mancher Hinsicht noch gewisse Unklarheiten enthält. Die Ausführungen des Redners haben zur Klarstellung der gesetzlichen Bestimmungen wesentlich beigetragen, wenn sie auch nicht restlos die Commentirung bringen konnten, die gerade für den Rheingau von besonderer Bedeutung ist. Es handelt sich hier um die Feststellung des Werthes der Weinberge, welcher durch die Mindernt der letzten Jahre bekanntlich sehr zurückgegangen ist. Wenn der gemeine Werth der Weinberge declarirt werden soll, dann ist dies bekanntlich der Werth, zu dem gegebenenfalls das Grundstück verkauft werden kann, daß also die Ermittlung des gemeinen Werthes in diesem Falle eine große Schwierigkeit ist, dürfte Jedem klar sein. Der Redner empfiehlt eine Taxation der Weinberge durch die einzelnen Gemeinden vornehmen zu lassen, und es würde sich empfehlen, wenn eine landwirthschaftliche Corporation des Rheingaus, etwa die Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer oder der Verein zur Wahrung der Interessen des Rheingaus die Sache in die Hand nehmen würde, denn eine gewisse Norm muß geschaffen werden. Interessant war auch, was der Redner über die Bewertung der Weinlager ausführte. Hier ist der gemeine Werth der Verkaufswerth, aber nicht etwa der Kleinverkaufswerth, sondern derjenige Werth, den das Lager bei einer Veräußerung im Großen, also im Falle einer Liquidation ergeben wird. Der Redner erntete reichen Beifall von den zahlreichen aus dem ganzen Rheingau erschienenen Interessenten.

Wiesbaden. Spielplan des Königl. Theaters: Dienstag, den 6.: „Rothkäppchen.“ Hierauf: „Der verzauberte Prinz.“ Mittwoch, den 7.: „Fidelio.“ Donnerstag, den 8.: „Die Fledermaus.“ Freitag, den 9.: „Der Richter von Zalamea.“ Samstag, den 10.: „Eine Nacht in Venedig.“ Die Vorstellungen beginnen um 7 Uhr.

— **Personalien**. Oberregierungsath von Bardeleben ist von der kgl. Regierung in Wiesbaden an die königliche Regierung in Potsdam, Oberregierungsath Dr. Michels in Oppeln an die königliche Regierung in Wiesbaden versetzt worden.

— **Große Gefahr für den Mainzer Dom?** Die in Berlin erscheinende „Bauwelt“ schreibt: Eingehende Untersuchungen über die Bedrohung des Mainzer Domes haben ergeben, daß die bauliche Gefährdung größer ist, als bisher angenommen wurde. Infolge des neu angelegten Mainzer Längskanals haben sich die Grundwasserhältnisse völlig geändert, so daß das Erdreich unter dem Dom sich beträchtlich gesenkt hat. Außerdem ist der alte Pfahlrost, auf dem der Ostthurm ruht, zerbröckelt und verwittert, infolgedessen sind hier die Grundmauern ohne jeden Halt. Schnellste Hilfe thut daher noth. Die beträchtlichen Mittel für die Ausbesserung werden durch eine vor kurzem genehmigte Lotterie beschafft.

in **Alzey** (Rheinhesen), 5. Jan. Vor hundert Jahren nahm das preussische Corps Jorß über Bingen den Weg nach Alzey und belagerte in Alzey Fühlung mit den Truppen des russischen Generals Saden, dessen Armee ebenfalls zur schlesischen Armee unter Blücher gehörte. Saden hatte bekanntlich bei Mannheim, das damals ein kleines, unbedeutendes Fischerdorf war, den Rhein überschritten und zwar nach einem Gefecht mit den französischen Truppen unter Marschall Marmont. Marmont ging auf der Straße von Kaiserslautern eilends zurück, nicht ohne daß die Kosaken ihn stark beunruhigten. Nachten die Kosaken unter General Luskoffin doch den Franzosen bei Neustadt a. H. drei Officiere und 50 Dragoner zu Gefangenen. Ueber Meisenheim und Lauterbach ging Prinz Wilhelm von Preußen nach Ruß gegen die linke Flanke Marmonts vor. Der preussische Prinz befehligte die Avantgarde. General Rapp hatte den Befehl über den Vorstoß. Er erreichte am 5. Januar Offenbach am Glan. Das brandenburgische

Ulanen-Regiment sandte er nach Kaiserslautern. Auf der Höhe des Hunsrückens ging währenddem Oberst Graf Hensel von Donnersmarkt vor. Prinz Wilhelm hatte auf der einen Seite Fühlung mit Hensel, auf der anderen Flanke Fühlung mit Saden. Am 4. Januar traf Hensel in Thalfang ein und schob seinen Vorstoß bis Trier vor. General Riccard zog sich vor ihm von Marbach über Birkenfeld gegen die Festung Saarlouis zurück. Jorßs Hauptquartier befand sich am 4. Januar in Obermoschel, Blüchers Hauptquartier in Kreuznach. Langeron trieb die Franzosen in Rheinhesen zusammen und rückte gegen Mainz. Saden war im Vormarsch gegen Kaiserslautern begriffen. Das war der Stand der Dinge bei der schlesischen Armee am 4. Januar 1814.

— **Der sprechende Hund von Mannheim**. „Sperdy von Schöna“, über dessen Leistungen die Zeitungen berichteten, hat bereits, wie bei diesem vierbeinigen Künstler nicht anders zu erwarten war, die Variété-Laufbahn eingeschlagen. Er legt jetzt auf einer Specialitätenbühne in Wiesbaden allabendlich „sprechende“ Beweise seiner Kunst ab.

— **Prinz Wilhelm zu Wied** hat das Schloß in **Neuwied** verlassen und wird am Montag Früh in Potsdam eintreffen, wo er in den nächsten Tagen die albanische Deputation empfangen wird, die ihm die Fürstenkrone Albaniens anzubieten beauftragt ist.

Berlin, 2. Jan. In der Neujahrnacht entleibte sich der 31jährige Fleischergehilfe Otto Schuster durch einen Schuß in den Kopf. Er hinterließ einen Zettel, auf dem die Worte standen: „Lieber Freund! Wette nicht, sonst geht es dir wie mir.“ Schuster war nicht unbemittelt, aber er spielte leidenschaftlich und verlor alles, was er verdiente.

Weimar, 2. Jan. Gestern Abend entstand im Hoftheater während der Aufführung des „Freischütz“ in der Wolfschlußszenen ein Coullissenbrand. Die Scene mußte abgebrochen werden und der Vorhang fallen. Die Flammen drangen unter dem eisernen Vorhang hervor. Einige erschrockene Zuschauer wollten das Theater verlassen, wurden aber zurückgehalten. Das Feuer wurde bald gelöscht, und die Vorstellung ist ohne weitere Störung zu Ende geführt worden.

(Fortsetzung der Vermischten Nachrichten im zweiten Blatt.)

Das Glöcklein des Glücks.

Roman von Ludwig Rohmann.

(28. Fortsetzung.)

Ulrich zermarterte sich den Kopf darüber, wie er es anstellen sollte, mit Eve wenigstens auf ein paar Augenblicke allein sein zu können. Es war eine drängende Ungeduld in ihm, und es schien ihm unerträglich, in Ungewißheit aus dem Doctorhause gehen zu müssen. Wer wußte denn auch, wann er wiederkommen konnte? Oder wann Eve nach Wonneberg kommen würde?

Unterdes aber ging die Zeit dahin. Die Sonne stand schon tief im Westen und die Herren mußten wohl oder übel an den Ausbruch denken.

Da erhob sich Eve: sie wollte dem Knecht Bescheid sagen, daß er die Pferde vorführe.

Da stand auch Ulrich schon: „Aber bitte, liebes Fräulein, — ich kann ja doch selbst —“

„Warum nicht gar?“

Sie lächelte besangen und ging.

Ulrich machte entschlossen eine entschuldigende Geste gegen Frau Anna. „Einen Augenblick, liebe Frau Doctor!“ Dann eilte er Eve nach: „Gestatten Sie wenigstens, daß ich Sie begleite —“

Frau Anna sah ihnen mit müden, traurigen Augen nach. Sie wußte, was nun kommen würde. Sie konnte nicht froh sein und begriff auch nicht, warum denn das Herz ihr voll Bangigkeit war. Eve war es, als würden ihre Füße bleiswer, als sie Ulrich hinter ihr herkommen hörte. Das Blut schoß ihr brausend in die Schläfe, und einen Augenblick preßte sie die Hände auf das Herz.

Dann zwang sie sich, weiterzugehen.

„Eve! — Der Himmel meint es gut mit mir, daß er mir doch einen Augenblick Gelegenheit giebt, mit Ihnen allein zu sein. Mein Gott, ich hab' Ihnen ja ein so übervolles Herz mitgebracht — ich hab' Ihnen ja so viel zu sagen —“

Bei der Wegbiegung hatte er sie eingeholt.

und sie blieb blutübergossen stehen, ein Bild rührender Hilflosigkeit.

Er verschlang die Arme, und seine beiden Augen brannten ihr in das Gesicht.

„Mein Gott, wissen Sie denn nicht, was in mir vorgeht? Eve, liebe, süße, kleine Eve — ich hab' dich namenlos lieb.“

Eve schloß in hilfloser Betäubung die Augen. Da war es nun, das Glück. Wie eine strahlende Lichtquelle wogte es über sie herein und alle Kraft und Sicherheit gingen darin unter.

Er bettelte: „Eve, um Gottes Willen, so sagen Sie mir doch nur ein Wort!“

Nun zwang sie sich, ihn anzusehen, und da hatte er sie auch schon mit einem unterdrückten Jubelruf an sich gerissen und sein Gesicht in ihrem Haar vergraben. „Du — du Süße, Liebe, du!“

Sie schmiegte sich an ihn und ließ seine Bärtlichkeit über sich ergehen. Bis er dann ihr Gesichtchen in seine Hände nahm, ihr in die glimmernden Augen sah und sie küßte: „Eve — meine Eve!“ Da schlang sie plötzlich die Arme um seinen Nacken und vergrub das Gesicht an seiner fertig arbeitenden Brust: „Ich hab' dich ja immer lieb gehabt!“

Eine Viertelstunde später kamen sie Hand in Hand zurück. Als Eve die Mutter erblickte, machte sie sich hastig los, lief an ihr hin und vergrub das Gesicht in ihrem Schoß. „Mutter, liebe, liebe Mutter!“

Frau Anna legte ihr die zitternden Hände auf das Haar und sah aus schwimmenden Augen auf sie nieder.

„Mein Liebling! Gottes Segen sei mit dir!“ Dann sah sie Ulrich fragend an.

„Liebe Frau Doctor! — Ich werde morgen wieder kommen und Sie um die Erlaubnis bitten, Sie mit einem vertrauteren Namen nennen zu dürfen.“

Da streckte sie ihm die zitternde Hand entgegen: „Kommen Sie. Ich werde meinem Mann sagen, daß er Sie erwarten soll.“

Walthers war aufgesprungen. Das Blut schoß ihm in die Stirn und ein schmerzvoller Zorn wallte in ihm auf, über den er sich selbst keine Rechenschaft geben konnte. So stand er, bis Ulrich ihm mit strahlendem Lächeln die Hand entgegenstreckte: „Walthers! Du bist der erste, der mein Glück sieht!“

Noch einen Augenblick stand Walthers wie erstarrt, dann legte er langsam und schwer seine Hand in die des Fremdes.

„Meinen Glückwunsch!“ sagte er heiser. Dann zog er die Hand mit einer schnellen Bewegung zurück. „Soll ich allein nach Hause reiten?“

Ulrich lachte übermüthig: „Nein, du — die Glücksbotschaft muß ich schon selbst meiner Mutter bringen. Aber morgen — morgen komm ich wieder!“

Eve bettelte: „Bleib, bis der Vater kommt!“

„Liebste, wie gern; wenn ich nur mein Herz fragen dürfte. Aber gerade jetzt ist es doch besser, wenn ich meine Eltern nicht warten lasse. Sie haben ein Anrecht darauf, zu erfahren, was du mir bist, und sie dürfen das nicht erst morgen erfahren.“

Frau Anna nickte: „Gehen Sie und gebe Gott, daß Sie morgen im Frieden mit Ihren Eltern wiederkommen können.“

Frau von Wannoß erwartete ihren Gast und Ulrich im Hof. Sie hatte eifervoll Umschau gehalten und sah Ulrich nun in lebhafter Besorgnis entgegen.

Ulrich las ihr die bange Frage von den Augen ab. Er sprang aus dem Sattel und schloß die Mutter stürmisch in die Arme: „Mutter, freust du dich, daß ich glücklich bin?“

„Mein lieber, lieber Junge,“ sagte sie. Sie küßte ihn bewegt und setzte dann hastig hinzu: „Wir sprechen später davon, wenn dein Vater in seinem Zimmer ist.“

„Aber er soll denn nicht gleich?“

„Es ist besser, wenn er erst morgen davon erfährt. Und er soll's auch nur von mir hören. Er würde vielleicht eine schlechte Nacht haben, wenn wir's ihm jetzt sagen, und die wollen wir ihm doch ersparen.“

Doktor Behold erfährt das Ereignis, als er spät in der Nacht heimkam. Er nahm Eves Kopf zwischen seine großen Hände und sah ihr lange in die Augen.

„Daß du ihn denn wirklich lieb?“

„Ja, Vater!“

„Es giebt eine Redensart bei euch jungem Volk: „Lieb zum Sterben.“ Hast du ihn so lieb?“

„Ich weiß nicht, Vater. Wenn die Redensart heißen soll, daß ich für ihn sterben könnte, — ich glaube, Vater, so lieb hab' ich ihn.“

Er gab sie frei und ließ sich müde in einen Sessel fallen.

„Da frucht man nun draußen herum und flücht und pfuscht dem lieben Herrgott, der Natur und Gott weiß wem sonst noch ins Handwerk und will der armen Menschheit helfen. Und indes kommt daheim das Schicksal sacht über die Schwelle und nimmt einem selbst das Liebste!“

Eve erschrak: „Vater, macht es dich denn nicht glücklich?“

„Naß, Mädel, und hör nicht auf mich. Ich gönne dir doch gewiß alles Glück, das weißt du. Aber ich müßte dich doch weniger lieb haben, wenn es mir leicht würde, dich von mir zu lassen. — Ich muß morgen ganz früh heraus, damit ich Nachmittags frei bin, wenn er kommt. Und nun geh zu Bett. Du wirst gute Gesellschaft haben an deinen Träumen — und ich bin müde, sehr müde.“

Behold schloß schon, als Frau Anna mit verweinten Augen nach einem der Bücher griff, die neben dem Bett auf einem Tischchen lagen. Darin blätterte sie, bis sie die Ballade vom Glücklein des Glücks fand: Wie der sterbende König seinem Sohn den Thron hinterläßt und ihm ein warnendes Weisheitswort mit auf den Weg giebt:

„Du denkst dir wohl die Erde noch als ein Haus der Lust.“

Mein Sohn, das ist nicht also, sei dessen Früh bewußt.

Nach Eimern zählt das Unglück, nach Tropfen zählt das Glück.

Ich geb' in tausend Eimern, zwei Tropfen dir zurück.“

Die Worte verschwammen vor ihren Blicken, und während das Buch ihren Händen entglitt, schloß sie die schmerzenden Augen.

„Herr, mein Gott,“ stammelte sie inbrünstig, „ich will nicht klagen, daß du an mir das Königswort hast zur bitteren Wahrheit werden lassen. Aber wenn es sein muß — laß mich mehr noch auf und laß mich tragen. Mein Kind aber, mein liebes, einziges, laß glücklich werden.“

(Fortsetzung folgt.)

Neueste Drahtnachrichten.

in Darmstadt, 4. Jan. Das Ministerium der Justiz hat der Zweiten Kammer eine Regierungsvorlage betr. den Entwurf eines Gesetzes über die Loosgesellschaften, die Veräußerung von Inhaberpapieren mit Prämien und den Handel mit Lotterielososen zugehen lassen. In der Begründung wird gesagt, daß die Regierung mit der Einbringung dieser Vorlage dem Beispiel anderer Bundesstaaten folge, wie dies auch von der Grösch. Staatsanwaltschaft aufgrund ihrer Erfahrungen dringend befürwortet worden sei.

Proceß gegen Oberst von Reuter.

in Straßburg, 5. Jan. Die heute begonnenen Verhandlungen gegen Oberst von Reuter und Leutnant Schadt dauerten drei bis vier Tage beanspruchten. Gerichtsherr ist Generalleutnant von Eben, der Commandeur der 30. Division, Verhandlungsleiter Kriegsgerichtsrath von Jan, Vertreter der Anklage Kriegsgerichtsrath Dr. Offlander, Die Verteidigung der beiden Angeklagten liegt in den Händen des Rechtsanwalts Dr. Grossart, eines Eisersers und Hauptmanns der Reserve, der als tüchtiger Redner gilt. Das Gericht setzt sich unter dem Vorsitz des Generalmajors von Pellet-Rarbonne, Commandeur der 30. Cavallerie-Brigade, ferner noch zusammen aus dem Oberst Mengelbier vom Infanterie-Regiment 143, Oberst von Scherbening vom Infanterie-Regiment 136 und Oberleutnant Hugo vom Husaren-Regiment Nr. 9. — Zu der Verhandlung sind zahlreiche Vertreter der Presse des In- und Auslandes, darunter auch ein Redacteur der Londoner „Times“, erschienen. — Die Verhandlung findet öffentlich statt.

in Limoges, 4. Jan. Infolge von Glatteis entgleiste in der Nähe der Stadt ein aus drei Wagen bestehender Straßenbahnzug. Die Wagen legten sich quer über die Straße. Zwei vorübergehende Personen wurden getödtet und etwa zwanzig Fahrgäste verletzt.

in Madrid, 4. Jan. Bei Fuente de Piedra (Andalusien) stieß ein Eisenbahnzug mit einer Rangir locomotive zusammen. Zwei Maschinen, ein Zugführer und ein Schaffner wurden schwer verletzt.

in Petersburg, 4. Jan. Im Palast des Großfürsten Alexander Michailowitsch fand die Verlobung der Prinzessin Irina Alexandrowna mit dem Grafen Felix Sumarokow-Estion statt. Die Kaiserin-Witwe, die Töchter des Kaisers, die Großfürsten und Großfürstinnen und die Eltern des jungen Paares wohnten der Feier bei.

in Kopenhagen, 4. Jan. Anlässlich des geplanten Hydroaeroplanfluges Warnemünde-Kopenhagen-Christiania fand eine Besprechung zwischen dem Vertreter des deutschen Luftfahrtverbandes und den Vertretern der dänischen aeronautischen Gesellschaft statt. Es wurde beschlossen, den Flug zwischen dem 15. und 23. August zu veranstalten. Die Flugstrecke soll von Warnemünde über Kopenhagen-Markhus-Frederikshaven oder Skagen mit einer Landung in einer südnorwegischen Stadt nach Christiania gehen, vorausgesetzt, daß die Aeroclubs der drei Länder 50 000 Mark für Prämien ausbringen. Sollte Schweden sich betheiligen wollen, ist auch eine Landung in Malmö geplant.

in Kuldsha, 4. Jan. In einem dem Kaufmann Mussadajew gehörenden Bergwerk sind infolge schlagender Wetter 16 Bergleute umgekommen.

Sturmschäden in Amerika.

in London, 5. Jan. Wie das Reuter'sche Bureau aus Newyork meldet, haben die niedriger gelegenen Orte an der Küste von Süd-Jersey durch den heftigen Sturm schwer gelitten. Der Sturm, der in Süd-Jersey wüthet, erreichte eine Geschwindigkeit von 80 bis 90 Meilen in der Stunde. Die Fluthwellen waren ausnehmend hoch, und der Sturm trieb die Wellen in die Straßen. In Süd-Jersey und See-Brighr reißten die Fluthen die Straßen auf und legten die Leitungen bloß. Bald versagte daher das elektrische Licht. Häuser wurden von ihren Grundmauern weggerissen und ins Meer getrieben. Der Bevölkerung hat sich eine Panik bemächtigt. Die Obdachlosen sinken in den Straßen auf die Knie und beten um Aufhören des Sturmes. Auch brachen in der Stadt, wie man glaubt durch Brandstiftung, mehrere Feuersbrünste aus, die nur unter großen Schwierigkeiten gelöscht werden konnten. Der Bürgermeister schwor einige Bürger als Polizisten ein und forderte sie auf, jeden, den sie beim Plündern ertappen, zu erschießen. Die Stadt, in der das Wasser zwei Fuß hoch steht, ist jetzt vollständig verlassen.

in London, 5. Jan. In Atlantic-City sind einige der vornehmsten Hotels am Strande eingestürzt. Die Strandpromenade ist vollständig zerstört und der berühmte Meer weggeschwemmt worden. Einige Meilen südlich von Atlantic-City sind zwei Kirchen und ein Hospital für blinde Kinder eingestürzt. Das Hospital stand zur Zeit leer.

in Rio de Janeiro, 4. Jan. Der Viceadmiral Huert Bacellar wurde wegen der Veröffentlichung eines Briefes, in dem die Abtretung des Kriegsschiffes „Rio de Janeiro“ durch die Regierung an die Pforte getadelt wird, verhaftet. Huert Bacellar war früher Chef der Commission zur Ueberwachung des Baues des „Rio de Janeiro.“

Rathruf eines sinkenden Seedampfers.

in Newyork, 5. Jan. Ein Dampfer hat von einer Position südlich von Nantuset funktelographisch gemeldet, daß er sinke. Der spanische Dampfer „Calvo“, der sich bei dem Schiffe befindet, meldet, daß er die Rettungsboote herabgelassen habe. Diese seien aber weggeschwemmt worden. Er könne daher keine Hilfe leisten. In der ersten verstümmelten Depesche ist der Name des sinkenden Dampfers mit „Boska“ angegeben, doch befindet sich kein solches Schiff in den Schiffslisten.

Verantwortl. Redacteur: J. L. Meß, Radesheim.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirthschaftsschule)
Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 5. Jan. bis zum Abend des 6. Jan.:
Veränderliche Bewölkung und trübes Wetter mit einzelnen Niederschlägen. Es wird wahrscheinlich wieder etwas kälter werden.

Sämtliche Krankenkassen des Rheingaukreises haben unsern Vorschlag, eine vertragslose Zwischenzeit dadurch zu vermeiden, daß den abzuschließenden Verträgen rückwirkende Kraft bis zum 1. Januar 1914 gegeben würde, angenommen, mit Ausnahme der Krankenkasse der Maschinenfabrik Johannisberg.

Während bei allen anderen Krankenkassen die ärztliche Versorgung in der bisherigen Weise weiter erfolgt, finden die in der Krankenkasse der Maschinenfabrik Johannisberg Versicherten ärztliche Behandlung und Begutachtung nach den Sätzen für Minderbemittelte (Besuche im Wohnorte des Arztes Mk. 2.—, Besuche in Johannisberg Mk. 3.—, Bescheinigungen Mk. 2.—; im übrigen nach den Mindestsätzen der Gebührenordnung.)

Verein der Kassenärzte
im Bezirke der Versicherungsämter
Rüdesheim und St. Goarshausen (G. B.)

Verein für die wirthschaftlichen Interessen des Rheingaus. Einladung

zu einem Vortrag des Bilanzfachverständigen H. Köhler, Frankfurt a. M. über den

Wehrbeitrag

am 6. Januar. Abends 7 Uhr, im Hotel Reisenbach, Eltville.
Freunde der Vereinigung sind willkommen. Es wird um pünktliches Erscheinen gebeten.

Der Vorsitzende:
Franz Herber Oekonomierath.

Kaufmännischer Verein Mittel-Rheingau.
Donnerstag, den 8. Jan. 1914, Abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr,
im „Deutschen Haus“ zu Geisenheim:

Lichtbilder-Vortrag

des Herrn Dr. Paul Rohrbach, Berlin,
über:

„Meine Expedition nach Neu-Kamerun.“

Eintrittskarten sind bei den Herren Fischer & Metz, Rüdesheim erhältlich.

Der Vorstand.

Danksagung.

Für die herzliche Theilnahme bei der Krankheit und bei dem Hinscheiden meiner innigstgeliebten Gattin, unserer guten Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Elisabeth Hilpert

sagen wir Allen, besonders den barmherzigen Schwestern für die aufopfernde liebevolle Pflege, sowie für die zahlreiche Betheiligung bei der Ruhestattung und den vielen Kranzspendern unseren herzlichsten Dank.

Rüdesheim, den 4. Januar 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Tafel-Kalender

empfehlen

Fischer & Metz, Rüdesheim.

Zahn-Atelier Rüdesheim a. Rh., Rheinstrasse 31.

Sprechstunden für Zahnleidende:

Wochentags 10—12 und 2—5 Uhr

Sonntags keine Sprechstunde.

Rasche, Dentist.

Vom 1. April an wohne ich Ecke Grabenstrasse und Kirchstrasse bei Herrn Uhrmacher Heinr. Hendorf. (Eingang Kirchstrasse.)

Einzig am Platz.

Staebe's

Geschl. geschützt.

rühmlichst bekannte von mir selbst zubereitete

Rahmheringe, Rollmops, Bratfische und Coteletts

feinste 10 Pfg., extra feine 12 Pfg., ohne Gräthen 15 Pfg., Rollmops 10 Pfg., Fisch-Coteletts 12 Pfg.

Freitag Schellfische fr. Faug 35 Pfg., Nordseecablau 30 Pfg.,
Follbücklinge und Sp. otten.

Joh. G. Becker, Rüdesheim,
Oberstraße.

FRANZ BRÜNING,

Fernsprecher 331 BINGEN A. RH. Schmittstr. 8

Specialgeschäft für Leinen, Wäsche, Betten.

Leib-Wäsche für Damen, Herren u. Kinder in großer Auswahl. Eigene Anfertigung.	Oberhemden, weiß und farbig, fertig u. nach Maß. Unübertroffen.	Tisch-Wäsche elegante Decken, etc. Handtücher, Küchen-Wäsche.
Taschentücher in enormer Auswahl. ff. Monogram- Stiderei.	Kragen, Manschet- ten, Gravatten, Strümpfe, Socken, Hosenträger, Sandalschuhe	Reform-Rollen- kopfkissen „Hygieia“ wohlthuenendes Ruhe- kissen.
Haus- und Zier- Schürzen von den einfachsten bis zu den elegantesten.	Wollcullen, Steppdecken, fertige Bettwäsche.	Bleyle's Reform-Bein- kleider „Dja“ für Damen u. Mädchen

Braut-, Pensions- u. Baby-Ausstattungen.

Schöne
Mansardenwohnung,
2 oder 3 Zimmer, Küche und Zube-
hör zu vermieten.
Christophelstraße 4, Rüdesheim.

Tüchtiger
Weinbergсарbeiter
findet dauernde Beschäftigung bei
K. & J. Schlitz, Weingutsbesitzer,
Geisenheim.

Lehrmädchen
gesucht.
Marie Frosch, Buchgeschäft,
Bingen a. Rh.

Flechten

nässende u. trock. Schuppenflechte,
Bartflechte, Aderheine, Heinschäden,

offene Füße

Hautausschläge, skroph. Ekzema,
böse Finger, alte Wunden sind oft
sehr hartnäckig.
Wer bisher vergeblich auf Heilung
hoffte, versuche noch die bewährte
und ärztl. empfohlene

Rino-Salbe.

Frei von schädlichen Bestandteilen.
Dose Mk. 1.15 u. 2.25.
Man verlange ausdrücklich Rino u. achte genau auf
die Fa. Rich. Schaubert & Co., Weibsholz-Braden.
Zu haben in allen Apotheken.

Hotel oder große Pension zu
kaufen gesucht. Off. u. J. J. 5662
bef. Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Loose

der kgl. Preuss. Staatslotterie.
Ziehung 1. Klasse 12. Januar.
 $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{1}$ Loos
5 — 10 — 20 — 40 —
(Porto 15 Pf.) empfiehlt
Bellesheim,
Kgl. Preuss. Lotterie-Einnahmer,
Bingen am Rhein.

Bei Keuch- u. Krampfhusten
Heiserkeit, Katarrh,
Verschleimung beweisen zahlreiche
Anerkennungen die
Vorzüglichkeit von
Issleibs berühmten
Katarrh-Pastillen, Beut. 35 Pf.
Encalyptus-Pastillen, Beut. 30 Pf.
Nur in der Apotheke in Rüdesheim.

Ich richte jeden Freitag
eine Sendung zu reinigender
und färbender Artikel in hoch-
modernen Farben an eine her-
vorragend leistungsfähige

**Kunstfärberei,
Chemische Wäscherei,**
und bitte um rechtzeitige Aufträge.
Ww. A. Crone, Feldstr. 13 part.

Rheingauer Anzeiger.

74. Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Theil

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden



Kreis-Blatt

des Rheingau-Kreises,

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Fernsprech-Anschluß Nr. 2.

Vierteljahrspreis
(ohne Traggebühren):
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt M. 1.60,
ohne dasselbe M. 1.—

Durch die Post bezogen:
M. 1.60 mit und
M. 1.25 ohne Unter-
haltungsblatt.

Einzige amtliche
Rüdesheimer Zeitung.

Anzeigenpreis:
die kleinspaltige (1/2)
Petitzelle 15 Pfg.,
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 10 Pfg.
Ankündigungen vor und
hinter d. redactionellen
Theil (soweit inhaltlich
zur Aufnahme geeignet)
die (1/2) Petitzelle 30 Pfg.

Nr. 3

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Dienstag, 6. Januar

Verlag der Buch- und Steinruderei
Fischer & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1914.

Zweites Blatt.

Winzernoth im Rheingau.

in Mittelheim, 4. Jan.

Eine heute hier abgehaltene, außerordentlich gut besuchte Winzerversammlung beschäftigte sich eingehend mit dem augenblicklich unter den Winzern im Rheingau herrschenden Nothstande, dessen Ursprung und den zur Abhilfe desselben zu ergreifenden Maßnahmen. Die Versammlung stand unter der Leitung des Herrn Redacteur Etienne-Wiesbaden, der in seiner einleitenden Ansprache ausführlich über den Winzernothstand im Rheingau sprach. Er wies darauf hin, daß bereits Bestrebungen im Gange seien, die eine Durchbrechung des neuen Weingesetzes herbeiführen sollen. Die Ursachen des augenblicklichen Nothstandes, der von Jahr zu Jahr immer weitere Kreise ziehe, seien das starke Auftreten der Rebschädlinge, die vielen Mißernten, das Steigen der Produktionskosten und die Mängel der Zollgesetzgebung. Das Auftreten der Rebschädlinge müsse mit staatlicher Unterstützung bekämpft werden. Der größte Feind der Winzer sei augenblicklich der Heu- und Sauerwurm, der nach größeren Schäden anrichte, als es die Reblaus gethan habe. Das Reblausgesetz bringe manche Lasten für die Winzer. Es müsse auf eine Verkleinerung der Sicherheitsgürtel gedrungen werden. — Herr Redacteur Dr. Guede-Wiesbaden sprach in ausführlicher Weise über „Zollpolitik und Weinbau.“ Eine der wichtigsten Fragen für den Weinbau sei die der Besserung der socialen Lage der Winzer. Vor allem müsse die Handelspolitik dahin gebracht werden, daß sie den deutschen Weinbau vor der Concurrenz der französischen, spanischen, italienischen usw. Weine schütze. Ähnlich wie sie die übrige Landwirtschaft durch Schutzzölle schütze. Dadurch, daß die einzelnen Zollsätze zurückgegangen seien, sei die Einfuhr ausländischer Weine in erschreckender Weise in die Höhe gegangen. Es würden in der Praxis aber in den meisten Fällen nicht die nominirten Zollsätze zur Anwendung gebracht, da Deutschland mit den in Frage kommenden Ländern Meistbegünstigungsverträge abgeschlossen habe. Hierdurch seien die betreffenden Länder imstande, ihre einzuführenden Waaren nach dem jeweilig niedrigsten für die Einfuhr nach Deutschland geltenden Satze zu verzollen. Viel Schuld an der erhöhten Zufuhr trage auch die ungleiche Behandlung der ausländischen und einheimischen Weine durch die Steuer- und Aufsichtsbehörden. Der erlaubte Verchnitt aus- und inländischer Weine müsse aufgehoben. Auch müßten für die ausländischen Weine die gleichen Accisevorschriften eingeführt werden, als sie bereits für die inländischen Weine gelten. — Generalmajor v. von Kloben sprach sich dafür aus, daß der Winzerstand im höheren Maße sich dem Ackerbau zuwenden müsse als dieses bisher geschehen sei. Erst wenn dieses der Fall geworden sei, wenn der Winzer zum Theil, etwa bis zur

Hälfte Ackerbau neben dem Weinbau treiben würde, könne eine dauernde Befundung Platz greifen. Er theilte mit, daß seitens des nationalökonomischen Bauernvereins für die Rebschädlingsbekämpfung und die Weinbergspflege Preise ausgesetzt seien. Im übrigen empfahl er den Winzern, sich dem Bauernvereine anzuschließen, da Einheit stark mache. — Herr Reichs- und Landtagsabgeordneter Bartling-Wiesbaden erklärte sich mit der Forderung erhöhter Schutzzölle für die Winzer vollkommen einverstanden. — Den gleichen Standpunkt vertrat der Landtagsabgeordnete Geil-Niederlahnstein. Des weiteren sprach sich der Redner für die Leistung staatlicher Beihilfe zur Rebschädlingsbekämpfung aus. — Diesen Ausführungen schloß sich der Reichs- und Landtagsabgeordnete Dr. Dahlem an, der seinerseits die Winzer zum engsten Zusammenschluß ermahnte. Zum Schluß wurde einstimmig eine Resolution angenommen, in welcher die Winzer vor allem der Ansicht Ausdruck geben, daß das Weingesetz und besonders der § 3 nicht geändert oder gemildert werden dürfe. Es wird eine gleichmäßigere Behandlung und Ausführung des Reblausgesetzes verlangt. Ferner die Beschränkung der Sicherheitsgürtel auf das Mindestmaß und Schutz des Weinbaues durch erhöhte Zölle gefordert.

Vermischte Nachrichten.

(Fortsetzung aus dem ersten Blatt.)

Im Geisenheim, 2. Jan. Wie bereits angekündigt, wird im Auftrage des Kaufmännischen Vereins Mittelrheingau am nächsten Donnerstag, 8. Januar, Abends 8.15 Uhr, im „Deutschen Haus“ in Geisenheim der als Forschungsreisender und Schriftsteller bestens bekannte Herr Dr. Paul Rohrbach, Berlin, über seine „Expedition nach Neu-Kamerun“ sprechen und seine vielfachen photographischen Aufnahmen, die er auf seinen Wanderungen gemacht hat, im Lichtbild vorführen. Herr Dr. Rohrbach ist erst vor einigen Wochen von einer großen Auslandsreise zurückgekehrt, und fanden seine Vorträge, die er gerade in letzter Zeit hielt, überall bei überfüllten Sälen begeisterte Aufnahme. — Dr. Rohrbach muß man gehört haben, und empfehlen wir daher, zeitig Eintrittskarten zu lösen.

in Lorch a. Rh., 4. Jan. Im Anhang des Schleppdampfers „Fiat Voluntas“ ist der mit Salz beladene Schleppkahn „Anna“ des Schiffers Munro aus Lorch auf der Thalfahrt bei Rheindürkheim festgefahren. Das Boot „Fiat Voluntas“ Nr. 9 hat mehrere Stunden lang Versuche angestellt den Kahn freizuziehen und als dieser nicht freizubringen war, hat der Schiffer ein Leichterungsschiff genommen und mit den Leichterungsarbeiten begonnen, die fortgesetzt werden bis der Kahn frei wird. Die Salzladung ist nach dem Niederrhein bestimmt.

in Bingen. Die Binger „Große Carnivals-Gesellschaft“ wird in Anbetracht der schlechten Zeiten wie besonders des ungünstigen Ausfalls des vorig-

jährigen Weinberbstes von der Veranstaltung einer regelmäßigen Session absehen. Es ist anzunehmen, daß es einige „unregelmäßige“ Veranstaltungen doch geben wird.

in Bingen, 4. Jan. Am 3. Januar 1814 bewegten sich nach der Ueberschreitung des Rheines bei Caub Abtheilungen des preussischen Generals Dürerhein auf dem linken Rheinufer bergwärts gegen Bingen, in dessen Umgebung und Mauern die Franzosen noch standen. Auf der Höhe von Walbalsgesheim war der ganze Wald dicht von Franzosen besetzt, die es auf einen Kampf ankommen ließen, aber, nachdem die brandenburgischen Jäger angegriffen hatten, nach einem Handgemenge die Flucht ergriffen. Noch am 3. Januar befanden sich dagegen bei Weiler und Bingen Franzosen, so der französische General Choisy mit einer Brigade Ehrengarde und 1000 Mann Infanterie, um das Nahegebiet festzuhalten. Während nun die Seitenabtheilung des Generals Dürerhein, der gegen Simmern marschirt war, auf der Höhe sich bewegte, marschirte das russische Corps Langeron im Rheinthale gegen Bingen. Der russische General Karnieloff griff Choisy mit seinen Mannschaften an, es kam zu einem Kampf, in dem eine Anzahl Franzosen und Russen fielen. 300 Franzosen wurden gefangen genommen. Mit einem Theil seiner Ehrengarde warf Choisy sich nach Mainz, während das erste Regiment dieser Garde, das sich noch in Kreuznach befunden hatte, sich zerstreute und die einzelnen Leute sich auf verschiedenen Wegen als Parteigänger des Marschalls Marmont, der an der Saar stand, retteten.

in Caub, 4. Jan. Jedenfalls dürfte es von Interesse sein, zu wissen, welcher Art die in der Neujahrsnacht 1813 auf 1814 hier erbaute Rheinbrücke, die von der schlesischen Armee für den Uebergang benutzt wurde, war. Nach den aus jener Zeit vorliegenden Angaben betrug die Länge der Brücke und des Rheinstromes vom rechten Ufer bis zur Pfalz 150 Schritte, wozu 27 russische Pontons gebraucht wurden. Von der Pfalz bis zum linken Ufer betrug die Entfernung 240 Schritte, wozu 44 russische Pontons gebraucht wurden. Da die Insel 120 Schritte in der Breite hatte, so waren die beiden Rheinufer voneinander 510 Schritte entfernt, von denen 390 Schritte mit Pontons belegt wurden. Da die große Straße, die hart am linken Ufer des Rheines läuft, sehr steil ist, so mußte eine Appareille gemacht werden, um das Herausklimmen zu erleichtern. Beim Vorrücken auf den Hundsrück machte der Oberstleutnant Klitz von der französischen Division des Generals Riccard in Rheinböllen 60 Mann zu Gefangenen. In Ellern blieben bei dem Vormarsch ein Bataillon und eine Schwadron stehen bis Graf Henkel von Donnersmark mit den preussischen Husaren den Feind aus Argenthal vertrieben hatte.

in Bommern, 4. Jan. Der Wasserstand des Rheines geht wieder auf der ganzen Linie zurück. Die Dinge haben sich genau gestaltet wie vorausgesehen war. Der starke Schneefall bedingte ein kurzes Ansteigen des Wassers, das allerdings so bedeutend war, daß man schon von

einer Hochfluth sprechen konnte, seit einigen Tagen aber geht es eben so schnell wieder zurück. Die Nebenflüsse sind schon lange abgelassen. Jetzt haben die Schiffer sich auf das Treibeis einzurichten, d. h. wenn es wieder solches geben sollte, denn es ist bereits wieder wärmer geworden. — Die Nahe war zugestoren, doch ist das Eis wieder abgetrieben.

fc **Vom Rodelsport**, 2. Jan. Der in den letzten Tagen einjagende starke Rodelsport hat auf der Bahnlinie Wiesbaden-Chausseehaus einen enormen Massenverkehr gebracht. Etwa die Hälfte der sich auch aus Mainz und dem Rheingau rekrutirenden Wintersportler fährt von Hauptbahnhof Wiesbaden, während der andere Theil mit der Elektrischen nach Bahnhof Dohheim, von da nach Chausseehaus fährt. Im Magistrat wird jetzt die Schaffung einer längeren Bahn erwogen. Als solche kommen vielleicht in Frage: eine in der Nähe der hohen Wurzel mit Richtung nach Chausseehaus, vom Schläferskopf nach Chausseehaus oder vom Bleidenstadter Kopf, dann aber auch von den Höhen seitlich des Adamsbals.

m **Camp**, 2. Jan. In den Rhein gerodet ist der Sohn des Friseurs Krempfer hier. Der Rodel schloß bis ans Ufer und der Junge flog kopfüber in die hohen Fluthen des Rheines. Ein Herr Anton Fuchs, der zufällig in der Nähe stand, sprang ohnweiters in das eiskalte Wasser und rettete unter großer Lebensgefahr den Jungen.

m **Stromberg** (Hunsrück), 4. Jan. Auf der tiefen Rodelbahn ist ein vierstägiger Schlitten mit vier Personen gestürzt. Eine Person erlitt einen Rippenbruch, die anderen drei kamen mit Hautabschürfungen und Verrenkungen davon.

m **Weilburg**, 2. Jan. Der Kreistag gab seine Zustimmung zu Verträgen mit den Mainkraftwerken und mit den Buderus'schen Eisenwerken in Wehlar, betreffend den Bau und Betrieb einer elektrischen Ueberlandcentrale. Der Kreistag stellte einen Credit von 600 000 Mark bereit. Als technischer Berater war Herr Ingenieur Dr. Kräger in Bingen herangezogen worden.

— **Aufruf zur Errichtung eines Steindenkmals in Cappenberg**. Hundert Jahre sind vergangen seit der glückreichen Befreiung unseres Vaterlandes! Der Mann, der das Befreiungswerk vorbereitete, der der Anreger zur Erneuerung des Staates war, der alle Wege und Pläne, die wohl auf dasselbe Ziel wollten und doch so oft sich widersprachen, zusammenfaßte und vereinigte, der Gab und Gut und Leben einsetzte, der Mann, auf den alle, Fürsten wie Bürger, hofften, daß er das Einigungs- und Befreiungswerk leitete und erfüllte, dieser Mann war der Freiherr vom und zum Stein! Deshalb ziemt es sich mit der Erinnerung an die große Zeit seiner zu gedenken! Aber nicht allein deswegen steht er unserm Herzen so nahe! Von Geburt ein Hessens-Raffaer, war er durch Reigung und durch seine Lebensarbeit ein Deutscher, ein Preuße, ein Westphale. In Westphalen legte er den Grund zu der heutigen Entwicklung des Berg- und Hüttenwesens und des Verkehrs. Mit 25 Jahren wurde er 1782 Oberberggrath in Wetter. Bald darauf wurden die westphälischen Bergämter unter seine Leitung gestellt. Er wurde Oberpräsident der westphälischen Kammern in Minden, dann in Münster. 1804 berief ihn der König zum Minister. Nach der Vollendung des Befreiungswerkes nahm er 1817 seinen Wohnsitz in dem am Nordrande des jetzigen Industriebezirks gelegenen Cappenberg und lebte und wirkte hier für das Wohl seiner erwählten Heimath bis zu seinem Tode 1831. In der Nähe der Stätte, wo Stein sein Leben und Schaffen für sein Vaterland beschloß, soll, umrahmt von den uralten Bäumen des Cappenberger Waldes ein schlichtes aber würdiges Denkmal unseres großen Landsmannes errichtet werden, zur Erinnerung an sein Werk, den lebenden und den kommenden Geschlechtern ein Beispiel zur Nachahmung. Alles Menschen-schaffen hat nur einen Werth, wenn es gemeinnützig ist. Weil er danach lebte, darum ist sein Vorbild so groß und so werthvoll. Jede auch noch so kleine Gabe zur Verwirklichung des patriotischen Gedankens ist willkommen. (Folgen etwa 50 Unterschriften.). Der Arbeitsausschuß: Wiskott, königlicher Bergwerksdirector a. D., Bork, Vorsitzender, Baum, Museumsdirector, Dortmund, Becker, Bürgermeister, Lünen, Bolte,

Rentner, Cappenberg, Busch, Amtmann, Bork, Groote, Oberförster, Cappenberg, Kullrich, königlicher Baurath und Stadtbaurath, Dortmund, Overbeck, Schriftsteller, Cappenberg, Alfred Pothoff, Fabrikbesitzer, Lünen, Schulze-Wiskeler, Gutsbesitzer, Bork, Dr. Schulz, Bibliotheks-director, Dortmund, Wolfram, Oberrentmeister, Cappenberg. Beiträge werden erbeten an die Essener Creditanstalt zu Dortmund u. die deutsche Nationalbank zu Dortmund Conto Steindenmal. Ferner nehmen die Mitglieder des Arbeitsausschusses Beiträge gern entgegen.

fc **Herborn**, 2. Jan. Gemäß einem schon während des 47. Communallandtags im April 1913 über die Ausführung des Wanderarbeitsstätten-gesetzes im Regierungsbezirk Wiesbaden vom Abgeordneten Daniels-Biedenlopf gestellten Antrag soll jetzt auch eine Wanderarbeitsstätte in Herborn errichtet werden. Es bestehen solche schon in Weilburg, Oberlahnstein, Nastätten, Rüdesheim, Dachsenburg und Montabaur.

m **Hagenport**, (Mosel), 2. Jan. **Klagen über das Weingesetz**. Hier fand eine Versammlung der fünf weinbautreibenden Moselgemeinden des Kreises Nahen bezw. des Winzercasinos statt. In dieser Versammlung erstattete der Reichstagsabgeordnete Wallenborn einen Bericht über die Thätigkeit der Abgeordneten im Reichstage im Sinne des Weinbaues. Zwischen den verschiedenen Weinbaugebieten gebe es naturgemäß verschiedene Ansichten, sodaß inselbedessen das Weingesetz zumtheil für den Moselweinbau schädigend wirke. Man müsse einen verlässigen Zoll auf Aus-landweine und strengere Bestimmungen über den Verschnitt der Weißweine bezw. Declaration haben. Eine einheitliche Bekämpfung der Rebschädlinge empfahl Landrath Dr. Peters.

m **Mannun** im Hunsrück, 4. Jan. In der Nähe von Vollenbach wurde ein fast erstorener Mensch im Schnee gefunden. Man schaffte ihn in das nächste Haus, wo der Mann nach kurzer Zeit starb. Wie festgestellt wurde, handelte es sich um den 60 Jahre alten Landwirth Bries aus Kallenfels.

— **Reg.** 3. Jan. Heute Nacht gegen 11 Uhr stieß ein Militärurlaubszug auf dem Bahnhof Woippy auf einen Brellbock auf. Es sind sieben Tödt und 4 Schwerverletzte festgestellt worden.

— Das schwere Unglück, das überall tiefstes Mitleid auslösen wird, ereignete sich bei Ueberholen des Zuges. Ein anderer Militärzug sollte an ihm vorbeifahren, und deshalb leitete man den Unglückszug auf ein Nebengeleis. Dabei muß sich ein Versehen in der Weichenstellung ereignet haben, denn gleich darauf war das Unglück geschehen. Nach privaten Mittheilungen ist bei dem Aufstoß des Zuges auf den Brellbock die Maschine entgleist und der Packwagen in einen Personenzug hineingefahren. Die Zahl der Todten wird gleichfalls mit sieben angegeben, die Zahl der Schwerverletzten mit 12. Dazu kommen noch 12 Leichtverletzte. Mehrere Bahn- und Militärärzte waren sofort zur Stelle. Auch wurde sofort ein Hilfszug nach der Unfallstelle entsandt, der den Verwundeten sofort die erste Hilfe leistete. Soweit bis jetzt bekannt, sind die Verwundeten bereits alle in den Lazarethen untergebracht. Die Soldaten gehören den in Reg. garnisonirenden Regimentern Nr. 76 und 144 an.

— **Eine neuartige Panzerplatte**. In einer Nummer der „Umschau“ beschreibt Hauptmann Desele eine neue Erfindung, die geeignet erscheint, in der bisherigen Erzeugungs- und Verwendungsart von Stahlpanzerplatten eine grundlegende Umwälzung hervorzurufen. Der Ingenieur Schaumann hat eine zusammenge-setzte Panzerplatte konstruirt. Das Neuartige an dieser Erfindung besteht darin, daß die Panzerplatte nicht aus einer einheitlichen Stahlmasse besteht, sondern eine Nickelstahlplatte ist mit einer dahinter gelegten unelastischen Leichtmetall (Duralumin-)platte durch zahlreiche Schraubenbolzen zu einer Platte vereinigt. Dadurch besitzt die Compositions-panzerplatte eine Widerstandsfähigkeit, wie sie bei einer gleichschweren Stahlplatte auch nicht annähernd vorhanden ist. Bei der neuen Panzerplatte trifft das Geschöß auf den zwar harten, aber immerhin noch elastischen Stahl und trichter sich dort ein und trifft dann auf die harte, aber unelastische Leichtmetallplatte, die verhindert, daß der Stahl seine Elastizitätsgrenze überschreitet. Die Compositionsplatte ist erheblich leichter als eine reine Stahlplatte von gleichem

Widerstand. Zahlreiche praktische Versuchsversuche haben gezeigt, daß die Compositionsplatte auch bei geringerem Gewicht eine größere Widerstandsfähigkeit hat als eine Panzerstahlplatte. Dazu kommt noch der weitere Vortheil, daß die Herstellungskosten viel niedriger sein sollen, als bei den heutigen Stahlplatten.

fc **Excellenz von Plüskow**. Einer der markantesten und verdienstvollsten Officiere des deutschen Heeres ist zweifelsohne der seitberige Commandeur der Großherzoglich hessischen (25.) Division, Generalleutnant von Plüskow, der in der großen Wilhelmianischen Zeit unter den Augen des großen Kaisers seine Ausbildung genossen und bereits von den siegreichen Führern der letzten Feldzüge als einer der besten Schüler und als vorzüglicher Officier anerkannt worden ist. Ihn beauftragte der Oberste Kriegsherr an Stelle des bisherigen Commandeurs des 11. Armee-corps, v. Scheffer-Bohnel, mit der Führung dieses Corps in Cassel. — Excellenz v. Plüskow trat im Jahre 1873 als Leutnant in das 1. Garde-Regiment zu Fuß ein, in dem er bis zum 22. März 1902 stand, an welchem Tage er vom Kaiser an die Spitze der Schloßgardecompagnie gestellt wurde unter Beförderung zum Oberleutnant mit gleichzeitiger Ernennung zum dienstthuenden Flügeladjutanten. In dieser Stellung hatte v. Plüskow vielfach schon die Aufmerksamkeit des Auslandes auf sich gelenkt, da er bei besonderen Missionen stets verwendet wurde, so in Constantinopel, St. Petersburg, Paris und Madrid. Seine umfassenden Sprachkenntnisse haben hier sein Ansehen noch wesentlich vermehrt und seine riesige Erscheinung — ist Excellenz v. Plüskow doch mit 2,05 Meter der größte Officier des deutschen Heeres — zog bei diesen Anlässen die Augen der Menge auf sich. Im Mai 1908 erfolgte seine Ernennung, nachdem er als Oberst und Regimentscommandeur das Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiment geführt, zum Commandeur der 1. Garde-Inf.-Brigade und Commandanten von Potsdam und Ende April 1911 seine Beförderung zum General-Leutnant und Commandeur der Großhessischen (25.) Division in Darmstadt. Am 1. Mai 1911 übernahm er das Commando der Division, nachdem er bei einem Liebesmahl im Casino des Leibgarde-Infanterie-Regiments Nr. 115 willkommen geheißen. In dieser Stellung hat v. Plüskow die Division planmäßig in allen Dienstzweigen ausgebildet, dabei den gewichtigen Grundlag nicht außer Acht gelassen, daß eine Hauptstärke der Truppen in ihrer steten Bereitschaft beruht, und sich als Truppenführer besonders bewährt, so gelegentlich der Herbstübungen bei Limburg 1911, wo er keinen geringeren Gegner als Excellenz Liman v. Sanders, der damals mit den Truppen der 21. Division ihm den Austritt aus den Taunusbergen nach der Bahn hin verwehren sollte, gegenüberstand, den zu schlagen er allen Schweiß anzuwenden hatte. Und er schlug ihn. Auch bei den letzten Herbstübungen war er mit seinen Hessen in der „Schlacht bei Umbach“ die 21. Division. — Die nunmehr erfolgte Ernennung v. Plüskows zum Führer des 11. Corps in Cassel ist der äußere Beweis für des Kaisers Urtheil über ihn. — Dem Central-Verbande der Gemeindebeamten Preußens — 35 000 Mitglieder — ist bekannt geworden, daß in neuerer Zeit im Buchhandel Schriften erschienen sind, durch deren Inhalt Eltern und Vormünder unter anderem darauf hingewiesen werden, daß für die die Volksschule verlassenden Knaben nicht ungünstige Aus-sichten bestehen, sich ohne besondere Schwierigkeiten im Gemeindebeamten-Verufe eine gut besoldete feste Beamtenstellung zu erringen. Diese Angaben stimmen mit der Wirklichkeit nicht überein, denn jeder Kenner der Verhältnisse weiß, daß selbst die mittleren und kleineren Gemeinde-verwaltungen, veranlaßt durch die gesteigerten Erfordernisse der Neuzeit, immer mehr dazu übergehen, für wirkliche Beamtenstellen nur besonders begabte, mit höherer Schulbildung ausgestattete Bewerber anzunehmen. Die von der Bank der Volksschule hinweg als Bureauhefeling eintretenden jungen Leute, die zufolge einer vom Central-Verbande der Gemeindebeamten Preußens bewirkten Erhebung in sehr großer, zur Zahl der wirklichen Beamtenstellen in gar keinem Verhältniß stehenden Anzahl vorhanden sind, führen in den weitaus meisten Fällen ein bedauerliches Dasein. Ein „Herausschreiben“ zum Secretär u. s. w., wie dies vielfach früher möglich war, ist jetzt nahezu ausgeschlossen. Gewöhnlich bleiben sie „Gehilfen“. — Es kann hiernach gar keinem Zweifel unterliegen — und der Central-Verband der Gemeindebeamten Preußens hält es für seine Pflicht, darauf hinzuweisen, — daß es für einen, lediglich mit dem Wissen eines Volksschülers ausgerüsteten Knaben durchaus unzumuthbar ist, in die Gemeindebeamten-Laufbahn einzutreten; er geht bitteren Enttäuschungen entgegen. Jeder Handwerker, ja jeder bessere Arbeiter gelangt nach kurzer Zeit in den Besitz eines höheren Verdienstes, als der als Bureauhefeling oder Gehilfe beschäftigte, nur mit Volksschulbildung ausgerüstete junge Mann. — Allen Eltern, Vormündern und den die Volksschule verlassenden Knaben sei diese Darstellung eindringlich vor Augen geführt.

× Rüdeshcim'liches u. Unheimliches aus 1913.

„13“ ist 'ne Unglückszahl,
Das erwies sich wieder mal
Im vergangenen Jahre, das
Keinen Wein gebracht in's Faß.

Weil es naß und kalt gewesen,
Gab's im Herbst fast nichts zu lesen,
Und den karglichen Ertrag
Fragen Wärmer hintennach.

Was er eingeheimst zur Noth,
Reicht dem Winger kaum für Brot,
Und an jedem neuen Morgen
Quält er sich mit Nahrungsorgen.

Wenig Gäste kehrten ein,
Sonnenschein gehört zum Rhein,
Blaut und lacht das Himmelszelt,
Lacht und trinkt auch hier die Welt.

Schrieb dazu ein Scribitar,
So ein dreister Zeitungsdrach,
In die Blätter breit und groß,
Daß in Rüdeshcim nichts los.

Nur erklären kann ich's mir,
Daß von einem Wirth er hier,
Wo er mausig sich gemacht,
Vor die Haustür ward gebracht.

Zwar wir kommen in die Klemme,
Eingekeilt in Wall und Dämme
Wird gar un're Stadt, daß man
Kaum die Dächer sehen kann.

Nun noch in die letzte Lücke
Baut man eine große Brücke
Und man schüttet Berge an
Für die neue Eisenbahn.

Eine Festung ganz und gar
Wird die gute Stadt fürwahr,
Und die Citadelle wäre
Un're Brömsferburg, die leere.

Dann ist's mit der Aussicht aus
Auf den schönen Strom hinaus,

Auf den Rochusberg muß geh'n,
Wer die ganze Stadt will seh'n.

Somit war sie an Schönheit reich,
Kommt nun noch der Rüdenteich,
Kann das Gräßliche uns blüh'n
Von der Zeitung in Berlin.

Darum, Fiscus, sei so gut,
Gieb uns wieder frohen Muth,
Schaff' die bösen Dämme fort,
Die verhandeln unsern Ort.

Warum nicht ein Tunnel zwerch
Durch den Rüdeshcim' Berg?
Guter Fiscus, thut du das,
Wird voll Dank das Auge naß,

Denn mit Rauch und Pfeiferei
Wär' es glücklich dann vorbei,
Und die Gäste in den Lauben
Würden sich im Himmel glauben.

Bester Fiscus, laß vor allen
Den verwünschten Plan auch fallen,
Stelle nicht die Bürger kalt
Durch den Bau am Niederwald.

Träsen diese Wünsche ein,
Würde Einigkeit hier sein,
Denn die Zweitracht ist, Gott wend's,
Leider hier in Germanenz.

Ueber Steuern und Gebühren
Will ich hier kein Wort verlieren,
Sich modern herauszumaßern,
Dürfte ja die Stadt nicht knauern.

Kraml am Beutel ist sie leider,
Doch wir hoffen tröblich weiter,
Und, ist's diesmal Gottes Wille,
Schenkt der Berg uns Gold in Fülle.

Wein, nicht Wäher nur, thut noth,
Wingers ist's und Schiffers Brot,
Neues Jahr, mach' uns die Freude,
Set ein Segensjahr für Beide.

Signoqua.

Verantwortl. Redacteur: J. L. Metz, Rüdeshcim



Einer erzählt es dem andern, daß
wir in Kathreiners Malzkaffee ein
wohlschmeckendes, billiges und ge-
sundes Familiengetränk haben.
So ist Kathreiners Malzkaffee in
25 Jahren zu einem Volksgetränk
ersten Ranges geworden. Viele
Millionen trinken ihn täglich.

Schwefelsaures Ammoniak



der gehaltreichste, sicherste und durch die nachhaltigste
Wirkung ausgezeichnete, vollständig giftfreie Stickstoff-
dünger von stets gleichmäßig leichter Streubarkeit ist

das erprobte und bewährte

Stickstoffdüngemittel der praktischen Landwirtschaft

für alle Culturpflanzen und auf allen Bodenarten in Feld und Gar-
ten, auf Wiese und Weide sowohl zur Herbstdüngung als auch
zur Düngung der Sommerfrüchte und insbesondere auch

zur Kopfdüngung

der Winterjaaten, weil es, obwohl in einer Gabe breitwürfig aus-
gestreut, als eine stetig fließende Stickstoffquelle ein gleich-
mäßiges und ruhiges Wachstum der Pflanzen sichert.

Keine Sicker- oder Verdunstungsverluste!

Kein Befall!

Keine Lagerfrucht!

dagegen

Erhöhte Ernten bis zu 100% und mehr!

Bessere Beschaffenheit und Güte!

Längere Haltbarkeit der Früchte!

Reingewinne pro ha Mark 200.— bis 300.— und mehr.

Tausende v. Versuchsergebnissen der großen Praxis liefern den Beweis hierfür.

Schwefelsaures Ammoniak liefern alle landwirtschaftlichen Vereine,
Genossenschaften, Düngemittelhändler. Wo das Ammoniak nicht oder nicht zu
angemessenen Preisen zu bekommen ist, da erklärt sich die Deutsche Ammoniak-
Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H., in Bochum bereit, ihr Erzeugnis auch in
einzelnen Säcken von je 100 kg Inhalt zu angemessenen Preisen franco Empfangs-
station westlich der Elbe und nach Süddeutschland gegen sofortige Baarzahlung
abzugeben. Der Preis ist heute so gestellt, dass die Stoffeinheit im
schwefelsauren Ammoniak erheblich billiger ist als im Chilesalpeter.
Ausführliche Schriften über Herstellung, Anwendung und Wirkung zu den einzelnen
Culturpflanzen stets unentgeltlich durch die

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle
der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung
G. m. b. H.

in Coblenz, Hohenzollernstraße 100.

Zeitungs-Maculatur

zu haben bei

Fischer & Metz, Rüdeshcim.

Kalender 1914.

Landeskalender	25 Bfg.
Bayne's Familientalender	50 "
Regensburger Marienkalender	50 "
Lahrer Hinfender Bote	30 "
"	50 "
"Deutscher Reichsbote"	40 "
Abreißkalender	50 "
Reichskalender	50 "

empfehlen

Fischer & Metz, Rüdeshcim.

Bingen, Markt 11.



Bingen, Markt 11

Nassauische Landesbank Wiesbaden.

Von den in der Emission befindlichen Schuldverschreibungen der Nassau-
ischen Landesbank wird ein Theilbetrag von
5.000.000 Mk. 4% Schuldverschreibungen Buchstabe Z
zum Vorzugskurse von 98,40% (Börsenkurs 99%)
in der Zeit vom 22. December cr. bis 10. Januar 1914 einschließlich
zur Zeichnung aufgelegt.

Bei Einzahlungen, die bis zum 30. December cr. erfolgen,
wird der Kurs mit 98,30% berechnet.

Die Stücke können sofort bezogen werden.

Zeichnungen können erfolgen:

Bei der Hauptkassette der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden, bei sämt-
lichen Landesbankstellen und den Sammelstellen der Nassauischen Sparkasse;
ferner bei den meisten Banken und Bankiers.

Die näheren Zeichnungsbedingungen sind daselbst erhältlich.

Die Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank sind mündel-
sicher, sie werden vom Bezirksverbande des Regierungsbezirks
Wiesbaden garantiert.

Wiesbaden, den 19. December 1913.

Direction der Nassauischen Landesbank.

Gebr. HAAS Nachf., Bingen,

Salzstrasse.

Weisse Woche

Circa 2000 Meter

Stickerei-Stoff und Stickerei-Roben

staunend billig

Spannstoffe • Stores • Gardinen

ungewöhnlich vorteilhaft

als Hauptschlager unserer Veranstaltung ein weit unter Preis erworbenes

Complettes Wäsche-Lager

bestehend aus Damen- und Kinder-Wäsche

➔ Günstige Gelegenheit für Communion-Ausstattungen. ➔



Die Preise obiger Artikel werden berechtigtes Aufsehen erregen.



Ein Posten
Bettuch-Halbleinen, 160 cm
Mk. **0.95, 1.38**

Ein Posten
Handtuch-Gerstenkorn 48 cm
26 Pfg.

Ein Posten
weiss. Haustuch, 160 cm
85 Pfg.

Ein Posten
Kissenbezüge
0.75, 1.25 Mk.

Ein Posten
weiss. Damast
130 cm **95** Pfg., 160 cm. Mk. **1.25**

Ein Posten
weiss Cretonne
so lange Vorrat reicht
25 Pfg.

Cretonne-Coupons
10 m
I II III IV V
M. **2⁸⁰ 3²⁰ 3⁸⁰ 4²⁰ 4⁹⁰**

Ein Posten
Tischtücher und Servietten
in wundervoller Ware
rein Leinen und Halbleinen.

Selten günstige Gelegenheit für Verlobte und Hotels.

